OF A MAN AND A WOMAN, wo Bassist und Sänger Kurt Beals zuvor spielte. Bleibt mir nur noch, ein paar Worte über die Musik zu verlieren ... Ein schwieriges Unterfangen, denn so schwierig und komplex der Sound, so schwer ist es, diesen in Worte zu fassen. Hier bietet es sich mal wieder an, fleißig Post-Dies und Post-Das zu schreiben, weiter ist man deshalb auch nicht. WIRE wurden schon mal in Spiel gebracht, ebenso LES SAVY FAV und LIGHTNING BOLT, ich werfe noch ein „Mathrock!" und 31 KNOTS hinterher und der musikalisch aufgeschlossene Leser sollte eine ungefähre Vorstellung haben, wohin die Reise geht. Komplex, frickelig, doch schwer groovend und dem Rock-Song verpflichtet, aber auch improvisiert erscheinenden Passagen gegenüber aufgeschlossen ist dieses Album. Uff. (39:19) (7) Joachim Hiller

PRIESTBIRD
In Your Time CD

Kemado/Rough Trade | Exit TARANTULA A.D., enter PRIESTBIRD. Die Legende will es, dass die New Yorker Progrocker sich nach Release des erstaunlichen „Book Of Sand"-Albums erst zerstritten und dann unter neuem Namen wieder zusammengefunden haben, doch die Band selbst schreibt dazu einfach, dass sie einen neuen Namen habe – und beantwortet die Frage nach dessen Bedeutung so: „Priestbird references a character who looks after bird spirits in the afterlife." Musikalisch ist somit alles beim Alten geblieben, erweisen sich Saunder Jurriaans, Danny Bensi und Gregory Rogove als virtuose Klangmaler und akustische Bilderzauberer, deren Schaffen man zwar mit „Progrock" zu umschreiben versuchen kann, aber „Progrock" klingt einfach so schrecklich nach langhaarigen Hippiewixern, dass man es sofort bereut, diese Begriffskeule überhaupt rausgeholt zu haben. Wie die Vorgängerband sind auch PRIESTBIRD über weite Strecken instrumental, steigern sich gerne von ruhigen, akustischen Passagen zu dramatischen Rocknummern, und irgendwie erinnern sie mich etwas an die grandiosen MOTORPSYCHO, die ähnlich unvoreingenommen mit verschiedensten Instrumentierungen und Stilen hantieren. Ein Album wie ein Soundtrack zu einem Film, den man noch nicht gesehen hat, der aber wiederum keine Rückschlüsse auf dessen Handlung zulässt. Kopfkino par excellence also. (42:01) (8) Joachim Hiller

PARTS & LABOR
Mapmaker CD

Jagjaguwar/Cargo | PARTS & LABOR aus Brooklyn konnten mit ihrer dritten Platte „Stay Afraid" in Sachen Unangepasstheit und Durchgeknalltheit durchaus punkten und empfahlen sich als nette Alternative zu ONEIDA. Wo die aber eher das Feld von Kraut- und Psychedelic Rock beackern, stellt man bei PARTS & LABOR erneut eine HÜSKER DÜ-mäßige Punkrock-Basis fest, zu der sich dann der jazzcorige Lärmpegel japanischer Chaotenbands wie den BOREDOMS oder RUINS gesellt. Allerdings scheinen sie diesmal versucht zu haben, richtige Songs zu schreiben, was ihren Sound ein wenig entzaubert. Es macht sich eine gewisse Schizophrenie breit, so als ob man sich nicht entscheiden kann zwischen brachialem Noise und richtig melodischen Songs. Es gelingt ihnen wesentlich weniger überzeugend, ihren Sound so zu verdichten, dass sich beide Ebenen völlig verbinden, wie das etwa MY BLOODY VALENTINE früher immer so formvollendet gelungen war. „Mapmaker" ist zwar immer noch „Indierock" der clevereren Sorte, aber so richtig überzeugen kann der spezielle PARTS & LABOR'sche Wahnsinn diesmal nicht. (6) Thomas Kerpen

PAIN
Psalms Of Extinction CD

roadrunnerrecords.de | Ehrlich gesagt war ich noch nie ein großer Fan von Peter Tätgrens „Popprojekt", und daran wird auch das aktuelle Werk des hauptberuflichen HYPOCRISY-Chefdenkers wenig ändern können. Steriler Industrial Metal mit ziemlich poppigem Einschlag, der nur all zu gerne auf hohe Platzierungen in den alternativen Charts schielt, erwartet denjenigen, der von dem Herrn eher brachialen Death Metal erwartet. Schlecht ist das neue Album von PAIN nicht, dafür ist der Mann zu sehr Profi und weiß, was er da fabriziert. Jedoch als sonderlich anspruchsvoll kann man die monotonen Marsch-Rhythmen, versetzt mit elektronischen Spielereien wirklich nicht bezeichnen. Der Songaufbau plätschert auf einprägsame Mitsingrefrains und catchige Lines zu, und dürfte sicherlich jedem, dem RAMMSTEIN den musikalischen Einstieg in die „harte Musik" bereitet haben, begeistern. Peter Tätgren versucht es seinen PAIN-Fans recht zu machen und liefert genau das ab, was man von ihm erwartet. Nicht mehr und nicht weniger! Uwe Kubassa

PROMISE BROKEN
s/t MCD

promisebroken.com | Diese Band macht nach eigenen Angaben Indie-Post-Punk und bringt wirklich gehörig Schwung in die Angelegenheit, indem sie gute Melodien mit rasantem Tempo kombiniert. Die fünf Lieder der hübsch in Strukturtapete verpackten MCD machen einfach gute Laune und somit liefert der Vierer einen erfrischenden Cocktail fürs Frühjahr ganz im Stile der BOUNCING SOULS. Da der Band allerdings der originale Sänger abhanden kam, wird es wohl noch ein wenig dauern, bis der neue Frontmann seine Aufgabe mit Bravour meistern wird, aber über die leichten gesanglichen Unebenheiten kann man wohl hinwegsehen. Eine solide Veröffentlichung, die aber noch verbesserungsfähig ist. (19:36) (6) Thomas Eberhardt

PRO-PAIN
Age Of Tyranny – The Tenth Crusade CD

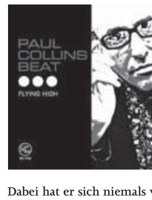
Raw Head/Soulfood | Wie schnell doch die Zeit vergeht. Gestern noch den letzten PRO-PAIN'schen Dünnpfiff die Toilette runtergespült, schon gibt es den nächsten kaum verdaulichen Tiefschlag aus Meskils prolliger Gulaschkanone. Irgendwie brauchen PRO-PAIN gar nicht mehr ihren Bandnamen auf die CD-Hülle zu schreiben, bei solch einem stumpfsinnigen Albumtitel kommen einem nicht all zu viele Verdächtige in den Sinn. Immerhin, vier Songs sind diesmal sogar ganz okay – Heavy Metal-Einfluss und gesungene Vocals lockern das wüste Geholze etwas auf. Ansonsten gibt es aber auch beim zehnten Kreuzzug den zehnten Verriss. (39:30) (3) Ingo Rothkehl

PUNK OF COUNTRY
Leaving The Trees Behind CD

Gain | Vor kurzem wollte ich zur Erheiterung einer Freundin ein Tape mit ausschließlich fröhlichen Songs machen. Ich wühlte mich stundenlang durch meine Plattensammlung, nur um festzustellen, dass ich absolut überhaupt keine fröhliche Musik besitze. Nicht einen einzigen Song! Die Bands, deren Tonträger bei mir zu Hause im Regal stehen dürfen, schwelgen im Selbstmitleid, beschweren sich unentwegt über das herrschende Unrecht in der Welt und spielen permanent mit Selbstmordgedanken. Fröhliche Popmusik, die an den Titelsong von „Happy Days" erinnert, gibt es bei mir nicht. Und jetzt weiß ich auch, wieso. Gute-Laune-Musik ist einfach scheiße. Die Welt ist ungerecht und gemein, und alle Künstler dieser Welt sollten dies gefälligst anerkennen und lauthals herausschreien. Happy Endings sind Quatsch. Und deswegen kommen auch PUNK OF COUNTRY nicht in mein Regal. Schließlich haben die ein quirliges Keyboard, einen gut gelaunten Sänger und zu allem Übel auch einen Song namens „My happy days". Vollkommen inakzeptabel, die gute Laune dieser Band. Sollen die sich doch mit Sven Väth anfreunden. (6) Julia Gudzent

PAUL COLLINS BEAT
Flying High CD

gethip.com | Paul „Powerpop" Collins ist mit dem BEAT zurück. Seit den späten Siebzigern ist er aktiv im Geschäft, sowohl mit den NERVES, deren „Hanging on the telefone" BLONDIE zum Hit machten, als auch mit BEAT (nicht zu verwechseln mit den britischen Ska/Rocksteady-Leuten, die natürlich auch fantastisch waren). Wirklich weg vom Fenster war er allerdings nie, in regelmäßigen Abständen hat er in den letzten 28 Jahren immer wieder bewiesen, dass er in der Lage ist, konstant gutes Material abzuliefern. Dabei hat er sich niemals verbogen oder ist auf irgendwelche Züge aufgesprungen, sein Powerpop war zwar häufig singer/songwriterhaft, doch einen spröden Rocker wie „Rock'n'roll girl" zauberte er auch immer wieder mal aus dem Hut. Bestes Beispiel dafür ist auf seinem neuesten Werk „Flying High" direkt der Opener „Rock'n'roll shoes", mit einem schön stampfigen Beat (klar!) und allerfeinstem Rickenbacker-Gejangle, dazu mehrstimmige Vocal-Harmonien. Vieles, was das Lebenswerk von Paul Collins auszeichnet, haben zwischenzeitlich andere zu ihrem Markenzeichen erhoben, TEENAGE FANCLUB beispielsweise sollten sich mal davon eine Scheibe abschneiden, denn Herrn Collins Songs klingen unvergleichlich viel frischer als das, was die Schotten auf ihren letzten Alben ablieferten. Schade, dass es mit dieser Platte, wie auch nahezu mit allen davor wieder mal nicht zum Hit reichen kann. Damals, 1979, hatten THE KNACK mit ihrem stumpfen „My Sharona" kackdreist den Collins-Sound adaptiert, und es wurde ein Welthit. Das großartige „Walking out on love" lief dagegen völlig ins Leere. Ist aber ist eigentlich auch egal, denn die KNACK sind weg vom Fenster, und wir haben immer noch PAUL COLLINS BEAT, und wenn er hoffentlich bald mal heimische Bühnen mit diesem tollen Repertoire besuchen wird, bin ich auf jeden Fall dabei. (8) Gereon Helmer



PUNKROTT
Das Erwachen CD

punkrott.ch | Der erste Eindruck ist schon mal viel versprechend: Ein kreativ-witziger Bandname, gepaart mit einem schlichten CD-Artwork, welches den Betrachter nachdenklich stimmt. Auf dem Cover des Erstlings von PUNKROTT, einer Punkrock-Band aus der Schweiz, sieht man einen Stacheldraht, hinter dem sich ein von Müll umgebener, zerstörter Baum befindet. Welches Szenario hier auch immer dargestellt wird, eines ist sofort klar: PUNKROTT ist eine Band, die sich inhaltlich hauptsächlich mit politischen Themen auseinandersetzt. Und dies gründlich. Denn mit 15 Liedern(!) und rund 50 Minuten Spielzeit bekommt der Zuhörer einiges geboten. „Das Erwachen" überzeugt vor allem im musikalisch-qualitativen Sinne. Geschliffene Punkrockriffs wechseln sich ab mit eingängigen Gitarrensoli und mehrstimmigen Gesangschören. Man läuft Gefahr, PUNKROTT vorschnell mit BAD RELIGION zu vergleichen. Dieser Vergleich hinkt jedoch in zweierlei Hinsicht. Erstens unterlegen PUNKROTT ihren Uptempo-Punkrock mit einem Gesang in deutscher Sprache, was eine in der Schweiz eher unbekannte Mixtur aus Deutsch- und Melodic-Punk ergibt. Zweitens – und dies ist der erste und einzige Kritikpunkt an „Das Erwachen" – sind die Texte von BAD RELIGION inhaltlich glaubwürdiger als jene von PUNKROTT. Wenn Letztere es schaffen, ihre zwar durchaus poetischen, inhaltlich aber eher plakativen Anti-Texte durch ein differenzierteres und reiferes Songwriting zu ersetzen, wird eine allfällige zweite PUNKROTT-Scheibe wohl nicht nur in meinem CD-Ständer ganz zuoberst ihren Platz einnehmen. Urs Marti

PLASTIC PALS
The Band That's Fun To Be With MCD

theplasticpals.se | Auf ihrer Website nennt die Ende 2005 gegründete Band aus Stockholm TELEVISION, Steve Wynn (DREAM SYNDICATE), Lou Reed, VELVET UNDERGROUND und FLAMIN' GROOVIES als Einflüsse und weckt damit natürlich hohe Erwartungen. Doch siehe da, wer so gekonnt und geschmackvoll bei der Auswahl der Vorbilder vorgeht, kann diesen Anspruch auch musikalisch erfüllen. „The Band That's Fun To Be With" enthält vier sanfte Gitarrenpop-Perlen, die mich auch an die SHINS und Chris Isaak erinnern, ein gewisser Dream-Pop-Einfluss ist meiner Meinung nach auch wahrnehmbar, und damit sollte klar sein, dass hier auf höchstem Niveau musiziert wird, und auch die Produktion ist exzellent. Deshalb unbedingt „Hanging in the Louvre" auf der aktuellen Ox-CD anhören, es lohnt sich. Und ich hoffe, dass der EP jetzt bald ein Album folgt. (19:36) (8) Joachim Hiller

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

PSYOPUS
Our Puzzling Encounters Considered CD

metalblade.de | Wem die von mir in dieser Ausgabe besprochen CARBOMB zu strukturiert sein sollten, kann sich gerne mal eine Vollbedienung von PSYOPUS holen, die hier mit ihrem „Major"-Debüt aufwarten. Mathcore in allen Ehren, doch was die Band hier fabriziert, driftet schon sehr in jazzige Gefilde ab, wobei die metallische Durchschlagkraft nicht fehlen darf. Sehr komplex, und nicht unbedingt leicht verdaulich, sollte man diesem Album mehrere Durchläufe geben, um überhaupt zu wissen, was da vor sich geht – fast schon ein wenig „anstrengend". Nicht unbedingt ein Album zum Zwischendurchhören, sollten insbesondere alle Steve Urkels unter den Metal- und Postcore-Fans mal kurz ihre Taschenrechner bei Seite legen und ein Ohr riskieren. Find ich gut! Uwe Kubassa

PAZAHORA
s/t CD

prohibitedprojects@gmail.com | Aus Singapur stammt dieses geile politische Anarcho-Crustcore-Quartett. Zwei Frauen, zwei Kerle kommen nach dem gesprochenem Intro sofort zur Sache und schlagen einem sieben düstere D-Beat-Smasher um die Ohren. Melodischer Hardcore, stellenweise alte Schule, gepaart mit wüster Crust- und Thrash-Manier. Mal dunkel, mal grell und immer geradeaus nach vorne. Wie liebe ich doch dieses depressive Coverartwork des kleinen, aber feinen Digipaks. Schade, dass sich noch niemand gefunden hat, der daraus ein feines 10"-Vinyl presst. Textlich nichts Neues, dennoch immer wieder wichtig. Die Gedankeninjektion gegen das Vergessen, sich nicht einlullen und in Sicherheit wiegen lassen. Selbst etwas tun. Wer auf FROM ASHES RISE, REMAINS OF THE DAY, TRAGEDY und so weiter steht, kommt hier voll auf seine Kosten. (22:28) (9) Simon Brunner

DVDS

AFI
I heard a voice DVD

Interscope | „I heard a voice", die neue DVD von AFI, enthält neben einem kompletten Live-Konzert aus der Long Beach Arena noch Extras, wie einen kleinen Film, in dem es z.B. um die Fans und deren ersten Erfahrungen mit der Band und den Fanclub „Despair Faction" geht. Der Live-Part zeichnet sich durch glasklaren Sound und abwechslungsreiche Bilder aus. Im weißen „December Underground"-Style reißen AFI ihre Show herunter. Hauptsächlich neuere Songs von „Sing the Sorrow" und „December Underground" machen nur selten Platz für ältere Stücke. Wenn man AFI in letzter Zeit mal live gesehen hat, kommt einem die DVD erschreckend bekannt vor. Die neue Bühnenshow ist nicht schlecht, reißt einen aber auch nicht vom Hocker. Von einer neuerdings so großen Band wie AFI hätte man mehr erwartet. Alles in allem eine perfekt dargebotene Show, aber statt loderndes Feuer ist hier eher eine Band auf Sparflamme angesagt. (6) Christin Pausch

BEASTS OF BOURBON
Low Life In Spain DVD

munster-records.com/Cargo | Wer die Gelegenheit hatte, 2006 die erste Europatour der BEASTS OF BOURBON seit einer halben Ewigkeit zu genießen, der kann sich ungefähr vorstellen, was für ein intensives Erlebnis diese DVD darstellt. In exzellenter Bild- und perfekter Tonqualität wurde die ganze „raunchy" Grandiosität der Band um Spencer Jones eingefangen, als diese ein Konzert im spanischen Copernico spielte. Nun sind Live-Platten ja immer so eine Sache, doch die BEASTS OF BOURBON bewiesen ja bereits mit dem ebenfalls via Munster erschienene Live-Album „Low Life" von 2003, dass ihre Magie und Intensität auch nicht durch die Konservierung leidet, und ähnlich perfekt ist auch dieses Konzertdokument. Weltschmerzmusik von und für Männer, die schon Pferde haben kotzen sehen. Ein magisches Erlebnis, diese DVD, auf der sich die Australier durch ein 15 Songs umfassendes Set kämpfen, unter anderem mit „Low life", „Chase the dragon", „Driver man", „Drop out" und „Is that love". (9) Joachim Hiller

BIG AUDIO DYNAMITE
E=Mc2 DVD

cherryred.co.uk | Mit der Band um den ex-CLASH-Gitarristen und Sänger Mick Jones, unter anderem ex-BASEMENT 5-Bassist Leo Williams und DJ Don Letts, wurde ich nie richtig warm. Die mit Samples untermalte Musik von BAD empfand ich eher als nervend. Sie bewegte sich irgendwo zwischen Punkrock, Dance Music, HipHop, Reggae und Funk. 1990 gab es mit einem neuen Line-up, , unter anderem mit ex-SIGUE SIGUE SPUTNIK-Schlagzeuger Chris Kavanagh, unter dem Namen BAD II ein Comeback und aus dieser Zeit stammt auch der vorliegende Live-Mitschnitt. Vor ausverkauftem Haus spielten sich BAD II 1990 live im Londoner Town and Country Club in knapp 50 Minuten durch die Bandgeschichte. Neben alten Songs wie „Medicine show", „E=mc2" und „The bottom line" wurden auch neue Stücke wie „The globe" und „Rush" präsentiert. Teilweise klingen die Songs sogar besser als ich sie in Erinnerung habe, vielleicht liegt es daran, dass hier, im Gegensatz zu den Alben, die Samples und Sequenzereinspielungen nicht so im Vordergrund stehen. Eigentlich also eine ganz ordentliche Veröffentlichung, aber trotzdem: ein BAD-Fan werde ich wohl nicht mehr. (6) Kay Wedel

DEICIDE
Doomsday L.A. DVD

earache.com | Der Konzertmitschnitt von DEICIDE, der im Winter 2006 in L.A. mit vier Kameras aufgezeichnet wurde, besticht nicht wirklich durch guten Sound. Zwar ist die Setlist ausgezeichnet, aber der mittelmäßige Sound (man hört vom Gesang nur „Ululu") macht alles zunichte. Die neuen Songs vom Album „The Stench Of Redemption" kommen besser rüber als die alten Gassenhauer, was an den zwei neuen Gitarristen liegt. Auch das Bonus-Material ist nicht wirklich gelungen. Es besteht aus einem Interview mit der Band (recht langweilig) und zwei Clips vom aktuellen Album (ganz ordentlich). Das Einzige, was zum Kauf überredet, ist, dass es von der Band um Frontsatanist Glen Benton ansonsten kaum Live-Aufnahmen gibt. (5) (107:52) Arndt Aldenhoven

DEMOLITION DOLL RODS
Let Yourself Go DVD

munster-records.com/Cargo | Das spanische Munster-Label hat eine DVD-Serie ins Leben gerufen, und BEASTS OF BOURBON sowie DEMOLITION DOLL RODS (gerne mit „DDR" abgekürzt, haha) sind die ersten Releases, die durch schön gestaltete Pappcover und erstklassige technische Aufbereitung bestechen. Und wo man sich viele Musik-DVDs wegen des wichtigen US-Marktes nur in mieser NTSC-Qualität geben kann, sind diese hier als Dual-Layer-DVDs ausgelegt: eine Seite ist PAL, die andere NTSC. Auf die Spielzeit hat das keine Auswirkung, rund 120 Minuten bei bester Bild- und Tonqualität sind es trotzdem. Zu sehen gibt es im Hauptteil einen Konzertmitschnitt von 2006 aus dem kleinen, kuscheligen El Juglar-Club in Madrid, bei dem DDR mal wieder aussehen wie eine jugendlich-frische Version der CRAMPS – und auch beinahe so klingen. Logischerweise zieht Margaret Doll Rod die meisten Blicke auf sich, ist wie immer spärlich bekleidet und lässt sich von der Kamera bei ihren burlesquen Moves eng verfolgen. Sehr sexy, sehr selbstbewusst, und musikalisch immer wieder beeindruckend, wobei hier ein kleiner Makel ist, dass der Auftritt beinahe eine Spur zu brav rüberkommt. Als Bonus gibt's dann noch eine Fotogalerie sowie ein kurzes Filmchen des DDR-Besuchs in der ausgebrannten Ruine von Fortune Records in Detroit, wo diese zwei Songs mit Playback im einstigen Ladenlokal zelebrieren. (8) Joachim Hiller

DISORDER
20 Years In The Van (1986-2006) DVD

cherryred.co.uk | Wie der Name schon sagt, Live-Aufnahmen aus 20 Jahren Geschichte der Briten DISORDER, die seit Beginn der zweiten UK-Punk-Welle dabei sind und sich jeder Weiterentwicklung und Kommerzialisierung konsequent widersetzen. Hier gibt es leider nur mit Amateurmaterial aufgenommene Gigs in unterschiedlicher Besetzung, die aber alle eins bieten: Wilden Hardcore-Punk im Achtziger-Stil mit der nötigen Power, um Arsch zu treten. Egal ob alte oder neue Songs, eine Weiterentwicklung ist nicht auszumachen, simple Songs mit dem gewissen Charme des Dilettantismus, Punk eben. Insgesamt aber deutlich besser als die zum Teil wirklich schlecht gespielten Studioplatten. Sicher nichts für Sound- und Videofetischisten, eher als Zeitdokument einzuordnen. (69:46) Dr. Oliver Fröhlich

FUCKHEAD
Lebensfrische DVD

mosz.org | Was FUCKHEAD auf dieser proppevollen DVD versammeln ist geradezu alles (alles!), was die Band jemals gemacht hat. Hier kann man sich die frühen Singles und alle Alben seit Bestehen der Band seit 1988 anhören, ebenso wie sämtliche visuellen Arbeiten ansehen. Und auch da gibt es Vieles zu entdecken, gibt es ein komplettes Live-Set – und die Live-Shows dieser Gruppe haben es sowieso in sich – , aber auch einige Videoarbeiten, darunter auch bisher unveröffentlichte, wie von Sänger Didi Bruckmayr, die allerdings schon das Ausmaß haben, wofür andere gleich eine ganze DVD veröffentlichen. Diese DVD veranschaulicht auch, wie wenig FUCKHEAD musikalisch zu fassen sind, wie vielfältig ihr Können und ihre Entwicklung sind, und wie extrem und kompromisslos sie in der Ausführung ihrer Ziele sind. Während die ganz frühen Aufnahmen noch den Spät-80er-Industrial-Einschlag à la SWANS und KILLING JOKE haben, dominierte in den Mitt-90ern immer mehr der Grindcore, aber auch der technoide Breakcore, während die späteren und aktuellen Aufnahmen sehr abstrakte Elektronik, nahe an SQUAREPUSDHER oder APHEX TWIN, enthalten. Dabei sind FUCKHEAD aber auch immer eine Band, die sich nie zu ernst nimmt (das verdeutlicht besonders das „Interview" auf der DVD), die ihre (körperlich) extremen Live-Shows, die gerne in der Tradition des Wiener Aktionismus gesehen werden, mit ordentlich Humor würzt, und die nicht zuletzt Texte hat, die etwas zu sagen haben, wenn auch nicht platt, sondern gerne etwas facettenreicher, aber das passt ja zur Musik und somit auch ins Gesamtbild. (8) Chris Wilpert

GUN CLUB
Fire Of Love DVD

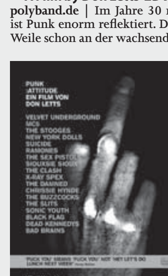
cherryred.co.uk | Klar, von seinen Lieblingsbands nimmt man in der Regel alles, was man kriegen kann, und wenn das Videomaterial von Anfang/Mitte der Achtziger nicht heutigen HD-Maßstäben entspricht, wer will das beklagen? Ärgerlich wird es allerdings bei Produktionen wie dieser: Der Konzertmitschnitt von Jeffrey Lee Pierce' GUN CLUB vom Dezember 1983 im legendären Hacienda-Club in Manchester leiert doch tatsächlich in den ersten Minuten! Ich schätze mal, mit etwas Einsatz von Digitaltechnik hätte man diesen Makel ausmerzen können, und dass Ton- wie Bildqualität hier wie im zweiten Mitschnitt (Madrid, 1985) eher 4- sind, darüber reden wir gar nicht erst. Oder doch? Wer im Zeitalter moderner LCD-Technik nicht mehr weiß, was „grobkörnig" bedeutet, bekommt hier eindrucksvoll Nachhilfeunterricht erteilt. Suboptimal nenne ich das, was auch für den Ton gilt (beim TV-Auftrittsmitschnitt aus Spanien ist er etwas besser). Inhaltlich freilich gibt es nichts zu meckern: Jeffrey war auf dem kreativen Höhepunkt, bei Liedern wie „Walking with the beast", „The fire of love", „Death party" oder „Sex beat" läuft es einem kalt den Rücken hinunter, und es ist beeindruckend, wie perfekt eingespielt die Band in diesen Jahren war, als die faszinierende Goth-Queen Patricia Morrison noch zum Line-up zählte. Sehr lustig dann das TV-Interview: Die Moderatorin stellt hartnäckig unglaublich dumme, abwegige Fragen – auf Spanisch – und die Band antwortet nach Übersetzung auf Englisch totalen Bullshit. Großartig! (6) Joachim Hiller

HEAVY METAL
Louder Than Life 2DVD

polyband.de | Man kann nicht behaupten, dass Punks und Metaller per se gut miteinander auskommen, doch so sehr immer wieder das Trennende geschürt und Animositäten gepflegt werden, so nah sind sich Punks und Metaller letztlich – sie sind eben Freaks mit für Außenstehende schrecklich lauter Musik, und optisch sind viele Unterschiede sowieso nur für Insider entschlüsselbar. Wer an dieser Behauptung zweifelt, sollte sich erstmal „Heavy Metal" anschauen, eine insgesamt vier Stunden laufende Doppel-DVD, die zum einen aus einer ausführlichen Dokumentation der Herren Dick Carruthers und Jim Parsons besteht, zum anderen aus zwei Stunden Bonus-Material und Extras. Im Mittelpunkt der Interviews mit Musikern von Bands wie DEEP PURPLE, BLACK SABBATH, MOTÖRHEAD, LED ZEPPELIN, IRON MAIDEN, PANTERA, METALLICA und KORN, die ergänzt werden durch Gespräche mit Journalisten, Produzenten, Fans und Labelmachern, steht immer wieder die Selbstwahrnehmung von Metal-Fans und Metal-Musikern, aber auch die Ursprünge werden ergründet, das Verhältnis von Musik und „Metal-Mode" wird thematisiert, und auch der alte Satanismus-Vorwurf wird erläutert. Klar, gerade an dieser Stelle würde man sich etwas mehr Tiefgang wünschen, aber andererseits ist das Stoff für eine eigene Doku, und so ist das hier eine rundum unterhaltsame Angelegenheit, die zum Glück im englischen Original belassen wurde, aber über deutsche Untertitel verfügt. (8) Joachim Hiller

MAN OR ASTRO-MAN?
The Bomb! DVD

cherryred.co.uk | Ihre große Zeit war die zweite Hälfte der Neunziger: Da waren die aus Alabama stammenden MAN OR ASTRO-MAN? die unangefochtenen Helden der Surf-Szene, weil sie mit extremer Liebe zum Detail im Jahresrhythmus neue Alben veröffentlichten, dazwischen zig Singles und Compilation-Tracks, und weil ihre Bühnenshow mit Projektionen alter SciFi-Movies sowie ihr Spaß an Verkleidung sowie die Anonymität ihrer Mitglieder, die nur unter ihren Stagenames bekannt waren, das dröge instrumentale Musizieren so vieler anderer Surf-Combos locker toppte. Sie waren ständig auf Tour, doch 2001 war dann der Ofen aus – und bis zum Auftritt auf dem Touch & Go-Festival im September 2006 galten sie als endgültig aufgelöst. Ob das nicht doch der Fall ist, wird sich erweisen, bis dahin tröstet man sich mit diesem Live-Video, das bereits am 2. September 1994 im schottischen Edinburgh gefilmt wurde. Im Gegensatz zu so manch anderer Cherry Red-DVD ist hier das Cover das Schäbigste, der Mitschnitt selbst überzeugt durch völlig okaynen Sound und gute Bildqualität, man filmte mit drei Kameras und die Bildregie ist auch in Ordnung, so dass die ganze Sache bei einer Spielzeit von 55 Minuten ohne jeden Bonus durchaus Spaß macht. (6) Joachim Hiller

PUNK:ATTITUDE
A Film by Don Letts 2DVD

polyband.de | Im Jahre 30 nach seiner offiziellen Geburt ist Punk enorm reflektiert. Das sieht man seit einer ganzen Weile schon an der wachsenden Anzahl von (auto-)biographischen Büchern, und nun auch an diversen Filmen zum Thema, etwa „Punk:Attitude" von Don Letts, einer neunzigminütigen TV-Produktion aus dem Jahre 2005, die jetzt nach einer UK-Version mit reichlich Bonusmaterial als Doppel-DVD und deutschen Untertiteln erscheint. Don Letts ist dabei ja kein Unbekannter: Als Punk begann, war er DJ im Londoner Roxy, und schon 1978 porträtierte er die Szene in „The Punk Rock Movie", war dann später mit Mick Jones von THE CLASH Gründungsmitglied von BIG AUDIO DYNAMITE und ist seit einigen Jahren ein gefragter Musikdoku-Filmemacher – THE CLASH, THE JAM, George Clinton und FRANZ FERDINAND gehören gleichermaßen zu seinem Repertoire. Entsprechend ist dann auch diese Doku ausge-